Veränderungen erkennen und aus der Praxis heraus umsetzen

Neu: HF-Studiengang «Prozessmanagement Gesundheitswesen»

Wer im Gesundheitswesen heute wirtschaftlich, qualitativ hochstehend und zugleich schnell arbeiten will, kommt an konsequentem Prozessmanagement nicht vorbei. Gefragt sind nicht nur kluge Konzepte, sondern Menschen, die Veränderungen aus der Praxis heraus wirksam umsetzen. Genau dafür wurde der neue HF-Studiengang «Prozessmanagement Gesundheitswesen» geschaffen.

«Jetzt haben wir perfekt durchdachte Konzepte für Prozessoptimierungen gestaltet und es passiert trotzdem nichts, oder zu wenig, oder zu langsam». – Dies oder Ähnliches kriegten die Autoren dieses Beitrags sehr häufig zu hören. Mangelhafte oder wirkungsglose Umsetzung kann an Folgendem liegen:

- Mangelhafte Konzepte werden – meist von aussen – an die Institutionen herangetragen.
- Widerstand von der Basis, also den Mitarbeitenden, aufgrund mangelnden Verständnisses, Gleichgültigkeit, Zeitmangels oder ganz einfach, weil sich Mitarbeitende bei der Konzepterstellung übergangen fühlten.
- Es sind zwar alle besten Willens, ein Konzept umzusetzen, aber man fällt immer wieder in die alten Routinen zurück, im Verborgenen werden Excel-Listen wiederbelebt oder man organisiert sich an langen Sitzungen oder durch Zurufen statt in standardisierten und harmonisierten Abläufen.

Genau hier greift der neue Studiengang «Prozessmanagement Gesundheitswesen»

Alle Institutionen des Gesundheitswesens stehen in gewaltigen Veränderungsprozessen, die auch in Zukunft nicht aufhören werden. Tarifstrukturen, Druck auf die Wirtschaftlichkeit, Ambulantisierung, neue digitale Systeme, Fachkräftemangel und nicht zuletzt die Veränderungen, die mit der demografischen Transition einhergehen, zwingen die Institutionen, sich laufend und immer wieder zu verändern und anzupassen.

Mit Veränderung sind nicht einfach Strukturen, Eigentümerschaft und ein paar Key Performance Indices mehr oder weniger gemeint, sondern die täglichen Arbeitsroutinen aller Stufen, also im Kern die ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Prozesse der Leistungserbringung. Neudenken müssen auch Diagnostik, Patientenpfade, Informatik, Sozialdienste, Apotheke, Labor, Administration und Führung.

Natürlich werden alle Prozesse in den Institutionen immer wieder von Neuem hinterfragt und es werden wohlklingende Konzepte in den Stäben und in den Institutionsleitungen ausgegoren. Nur ab und zu, eher selten, werden diese Konzepte so umgesetzt – und vor allem auf der gedachten Zeitschiene – dass sie die gewünschte Wirkung, Steigerung von Effizienz, Geschwindigkeit, Service, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit erzielen.

Manchmal könnten auch mit kleineren Teilprozessen die gleiche Wirkung erzielt werden als wenn alles neu gedacht und konzipiert wird. Je modularer eine Veränderung aufgegleist wird, desto geringer wird der Umsetzungswiderstand an der Front sein. Dazu kommt, dass Gesundheitsinstitutionen ausgesprochene ExpertInnen-Unternehmen sind, bestehend aus spezialisierten Fachkräften aus der Medizin, Diagnostik, Therapie, Pflege und Supportdiensten. FachexpertInnen fehlt in ihrer Ausbildung weitgehend das umfassende Verständnis, wie eine Gesundheitsinstitution wirtschaftlich erfolgreich funktionieren soll. Und wo Verständnis fehlt, fehlt meist auch Einverständnis – Widerstände aus «der Front» sind unausweichlich.

Entscheidende Transferstelle zwischen Konzepten und Umsetzung

An dieser Transferstelle zwischen Konzepten und den zu Umsetzung verpflichteten Mitarbeitenden fehlen Fachkräfte aus dem Gesundheitswesen (EFZ-Pflege, MPA und weitere), die sich praxisnah und konsequent fokussiert auf

Prozessmanagement wird im Gesundheitswesen immer wichtiger und ist die Überlebensgrundlage.





Es braucht zwingend Mitarbeitende, die Prozessoptimierungen vor Ort nachhaltig implementieren können.

Gesundheitsinstitutionen weiterbilden und, zum Beispiel in einem Teilzeitpensum, kleinere Prozesse analysieren, zur Verbesserung vorschlagen, das Personal schulen und sicherstellen, dass Veränderungen nicht nur einmalig, sondern dauerhaft umgesetzt werden. In Teilzeit bleiben sie idealerweise im angestammten Beruf in der Abteilung tätig und verlieren dadurch weder den menschlichen Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen noch die tiefe Einsicht in der Berufsalltag der von ihnen mitbetreuten Personen.

Die Höhere Fachschule Medizintechnik Sarnen hat diese Lücke erkannt und bietet mit der neuen berufsbegleitenden HF-Diplomausbildung genau diese jungen Menschen im Prozessmanagement aus, die es auf der Ebene der Umsetzung von Veränderungen und Anpassungen braucht.

Seit über 30 Jahren bildet die HF-Medizintechnik mit dem Studiengang Medizintechnik erfolgreich Fachleute für das Gesundheitswesen aus. Mit dem weiteren Studiengang «Prozessmanagement im Gesundheitswesen» soll das Ausbildungsangebot in der höheren Berufsbildung erweitert und damit auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt reagiert werden.

Zugelassen zum Studiengang werden Personen mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ), welches in einer Gesundheitsinstitution erworben wurde oder Personen mit beruflicher Erfahrung in der Gesundheitsbranche. Damit soll die Akzeptanz dieser später Diplomierten bei den Mitarbeitenden der Institutionen sichergestellt werden. Echte Transferleistung kann nur durch Personen erfolgen, die aus den Institutionen kommen und nicht von aussen. Berater: innen sind nicht gefragt, wenn es um die Umsetzung geht.

Jetzt anmelden – Start im Mai 2027

Der Studiengang startet (jeweils Freitag bis Samstagmittag) im Mai 2027 in Sarnen. Ab Frühjahr 2028 soll zusätzlich ein Nachdiplomstudium mit demselben Fokus für diplomierte Fachkräfte mit HF-Abschluss im Angebot stehen. In diesem Weiterbildungskonzept sollen auch einzelne Module besucht werden können.

Seit Mitte Juli informiert die Website über den neuen Studiengang. Ausführliche Informationen zum neuen Studiengang, zu den Zulassungsvoraussetzungen und zum Studienaufbau sind über den nebenstehenden QR-Code abrufbar. Die Aufbauarbeit wird von namhaften Unternehmungen aus der Gesundheitsbranche, dem Kanton Obwalden und den beiden Autoren unterstützt und mitkonzipiert.

Die Autoren:

Urs Baumberger, langjähriger Spitaldirektor, heute Inhaber der baumbergerconsulting GmbH
Dr. Andreas Lauterburg, vormals Verwaltungsrat in der Inselspitalgruppe, im LUKS und im Kantonsspital Nidwalden sowie Verwaltungsratspräsident der CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung

Der Medienspiegel der Schweizer Gesundheitsbranche - jetzt 30 Tage kostenlos testen

medviu - Medienbeobachtung für Profis im Gesundheitswesen

Probeabo machen unter medviu.ch

medviu